

Passion Jesu | Teil 1

Einzug in die Konflikt-Zone

Markus Burkhart | 29. März 2026



Ein Tag voller Bewegung und voller Emotionen

Jener Palmsonntag um das Jahr 30 nC, war ein Tag voller Bewegung und voller Emotionen. Jesus zieht in Jerusalem ein. Im Markus-Evangelium lesen wir dazu folgendes:

Markus 11,7-11

- Sie brachten den Esel zu Jesus, legten ihre Mäntel über das Tier, und er setzte sich darauf. 8 Viele breiteten ihre Mäntel auf dem Weg aus. Andere hieben auf den Feldern Zweige von den Bäumen ab und legten sie auf den Weg.
- 9 Vor und hinter Jesus drängten sich die Menschen und riefen: Gepriesen sei Gott! Gesegnet sei er, der im Namen des Herrn kommt!
10 Gesegnet sei das Reich unseres Vaters David, das nun kommt!
Gepriesen sei Gott in der Höhe!

Die vielen anwesenden Menschen sind voller Begeisterung. Sie sehen in Jesus die Person, die ihre Hoffnungen erfüllt. Sie richten nicht nur ihre Augen auf ihn, sondern auch ihre Sehnsucht und ihre Erwartungen.

Man bringt ihm den Esel, legt Mäntel auf das Tier, und Jesus setzt sich darauf. Viele Menschen breiten ihre Mäntel auf dem Weg aus. Andere hauen Zweige von den Bäumen ab und legen sie vor ihn hin. Sie jubeln ihm zu.

Das ist nicht einfach eine schöne religiöse Szene. Das ist ein öffentliches Zeichen. Es ist eine Demonstration. Es ist eine Proklamation. Alle merken: Hier geschieht etwas Bedeutendes. Hier kommt nicht einfach ein Wanderprediger. Hier kommt jemand, dem Ehre erwiesen wird.

Im Hintergrund ist den Schriftgelehrten und den Pharisäern Angst und Bange. Sie fürchten einen Tumult oder einen Volksaufstand und dann das brutale Eingreifen der Römer, die damals Israel beherrschten.

Zurück zu den jubelnden Menschen. Die Szene wirkt festlich, fast königlich. Und doch ist sie eigenartig. Jesus reitet nicht auf einem Pferd, nicht als Feldherr, nicht als politischer Sieger. Er kommt auf einem Esel. Gerade darin liegt die Botschaft. Der Prophet Sacharja hatte das angekündigt, **Sacharja 9,9**: «Siehe, dein König kommt ... reitend auf einem Esel.»

Was an diesem Palmsonntag geschieht, ist kein Zufall. Jesus setzt ein bewusstes Zeichen. Er offenbart, wer er ist. Er ist König – aber anders. Er ist Messias – aber anders. Er ist der von Gott Gesandte – aber anders, als viele erwarten.

Die Menge ruft: «Hosanna! Gepriesen sei der Sohn Davids!» Andere rufen: «Gepriesen sei Gott! Gesegnet sei er, der im Namen des Herrn kommt!» Das sind starke Worte. Das sind messianische Worte. Das sind Worte aus Psalm 118. Die Menschen verbinden Jesus mit der Hoffnung auf das kommende Reich Davids. Sie hoffen auf Befreiung. Sie hoffen auf Wiederherstellung. Sie hoffen auf einen Wendepunkt in der Geschichte Israels. Und Matthäus schreibt, dass die ganze Stadt in helle Aufregung geriet. Jerusalem ist elektrisiert.

Matthäus 21,10.11:

- Als er in Jerusalem einzog, geriet die ganze Stadt in helle Aufregung. Alle fragten: Wer ist dieser Mann?
- Die Volksmengen sagten: Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa.

Damit sind wir mitten im Thema: **Einzug in die Konflikt-Zone**. Jesus zieht nicht einfach in eine Stadt ein. Er zieht in eine hoch-brisante Konflikt-Zone ein. Jerusalem ist nicht bloss ein geografischer Ort. Jerusalem ist das geistliche, politische und emotionale Zentrum des Landes. Dort steht der Tempel. Dort konzentriert sich die religiöse Elite. Dort sind die Römer. Macht, Hoffnung, Religion, Politik, Interessen, Sehnsüchte und Ängste bilden einen hoch-explosiven Schmelztiegel.

Genau da hinein kommt Jesus. Er weicht nicht aus. Obwohl er weiss, was kommt. Er weiss, was auf ihn zukommt und was es ihn kosten wird.

Markus berichtet nüchtern, Markus 11,11:

- So zog Jesus in Jerusalem ein. Er ging in den Tempel und sah sich dort alles an. Weil es inzwischen spät geworden war, kehrte er mit den Zwölfen nach Betanien zurück.

Das ist bemerkenswert. Jesus verliert nicht den Überblick. Er wird nicht vom Jubel der Menge getragen. Er lässt sich nicht berauschen von der Begeisterung. Er schaut. Er sieht. Er prüft. Er weiss, wo er ist. Er weiss, was kommt. Palmsonntag ist nicht bloss ein emotionaler Höhepunkt. Palmsonntag ist der bewusste Einstieg in die letzte, zugespitzte Phase seines Weges.

Hier passt der Blick an den Anfang des Johannes-Evangeliums, **Johannes 2,23-25**:

- Während des Passafestes war Jesus in Jerusalem. Viele glaubten an ihn, als sie die Wunder sahen, die er tat. 24 Doch Jesus vertraute sich ihnen nicht an, weil er alle kannte. 25 Er wusste genau, wie es im Innersten des Menschen aussieht. Niemand brauchte ihm etwas darüber zu sagen.

Genau das gehört zur Konflikt-Zone dazu. Jesus sieht tiefer als wir. Als Gottes Sohn trug er in sich den Erfahrungs-Schatz der bisherigen Menschheits-Geschichte. Als Gott sah ER, was kommen würde.

Wir sehen den Jubel. Er sieht die Wankelmütigkeit.

Wir sehen die Begeisterung. Er sieht, wie ihn alle verlassen.

Wir hören die Hosianna-Rufe. Er hört «kreuzige ihn!».

Wir sehen die Palmzweige. Er sieht die Nägel, die ihn durchbohren werden..

Jesus ist nicht naiv. Er weiss was kommt. Er weicht nicht aus.

Das tat er für dich und mich.

Messianische Erwartungen zur Zeit Jesu

Was hatten die Menschen damals für Erwartungen? Gab es zur Zeit Jesu eine einheitliche Erwartung an den Messias? Die Antwort ist eindeutig: nein.

Ein grosser Teil der Konflikt-Zone bestand darin, dass die Menschen zur Zeit Jesu sehr unterschiedliche Hoffnungen mit dem Kommen des Messias verbanden. Für die einen war der Messias der politische Befreier. Für andere der endzeitliche Herrscher. Für andere der Prophet. Für andere der leidende Knecht Gottes. Für andere der Sohn Davids. Jesus wird bejubelt – aber nicht alle meinen dasselbe. Sie bejubeln nicht Jesus, sie bejubeln ihre Hoffnungen und Erwartungen. Sie bejubeln nicht Gott sondern ihre Vorstellung von Gott.

Auch die religiöse Landschaft war nicht einheitlich. Pharisäer, Sadduzäer, Essener und Zeloten blickten sehr unterschiedlich auf Gott, auf Israel, auf Rom und auf den Messias. Jesus tritt in ein religiös und politisch hoch aufgeladenes Spannungsfeld. Jeder schaut auf ihn. Jeder deutet ihn. Jeder prüft ihn. Jeder fragt: Ist er für uns – oder gegen uns?











Die unterschiedlichen Erwartungen im Einzelnen

Das Judentum des ersten Jahrhunderts war ein Schmelztiegel verschiedenster Hoffnungen. Zunächst zu den fünf grossen messianischen Titellinien, die damals kursierten.

- **Der Messias, der Gesalbte:** ein von Gott auserwählter König zur politischen und geistlichen Wiederherstellung Israels.
- **Der Menschensohn:** eine himmlische, kosmische Gestalt aus dem Buch Daniel, die am Ende der Zeit ein ewiges Reich aufrichten würde.
- **Der Prophet wie Mose:** ein grosser Lehrer und Gesetzgeber mit unmissverständlicher Autorität.
- **Der Knecht Gottes,** inspiriert von Jesaja 53: ein Heilsbringer durch stellvertretendes Leiden, nicht durch Macht.
- **Und der Sohn Davids:** ein konkreter Nachkomme Davids zur Rückeroberung des Thrones und zur Einleitung eines goldenen Zeitalters.

Das Problem: Alle Erwartungen und alle Gruppierungen erwarteten einen blossen Menschen – und nicht den Sohn Gottes. Sie erwarteten einen König, der Frieden und Rettung bringt. Sie erwarteten nicht den Logos (Johannes 1,1-18). Sie erwarteten einen Herrscher, der die Römer aus dem Land wirft und nicht einen Gott, der am Kreuz stirbt.

Konflikt-Zone | 5 Titel und 5 Erwartungen

 Messias	 Menschensohn	 Prophet	 Knecht Gottes	 Sohn Davids
Der „Gesalbte“ (Christus): Erwartung eines endzeitlichen Königs und Retters, der Gottes Herrschaft aufrichtet.	Endzeit-Herrscher: Kommt mit Wolken des Himmels zur ewigen Herrschaft und zum Gericht.	Der „neue Mose“: Gottes definitiver Sprecher und Lehrer, der das Volk endgültig führt.	Der leidende Gerechte: Bringt Heil und Sühne durch stellvertretendes Leiden (Ebed-Jahwe).	Der rechtmässige Thronerbe: Politisch-nationale Hoffnung auf Wiederherstellung des Reiches Israel.
 Psalm 2 Jeremia 23,5–6 Matthäus 16,16	 Daniel 7,13–14 Markus 14,62	 5. Mose 18,15 Johannes 6,14	 Jesaja 53 Markus 10,45	 2.Samuel 7 Matthäus 21,9

Diese Titel wurden je nach gesellschaftlicher Gruppe unterschiedlich interpretiert.

- **Die Pharisäer** erwarteten einen gesetzestreuen Messias als Sohn Davids und Prophet.
- **Die Sadduzäer, die Priesterelite,** standen messianischen Bewegungen skeptisch gegenüber, da sie ihre Macht bedrohten.
- **Die Essener** lebten in Wüstenabgeschiedenheit und erwarteten sogar zwei Messiasfiguren: einen priesterlichen und einen königlichen.
- **Die Zeloten** forderten einen militärischen Befreier gegen die römischen Besatzer.

Konflikt-Zone | Vier Gruppen und vier Profile

Vergleich	Pharisäer	Sadduzäer	Essener Qumran	Zeloten
Grundhaltung	Tora & Tradition Heiligung des Alltags, Glaube an Auferstehung & Engel	Priesteradel & Tempel Nur schriftliche Tora, keine Auferstehung, Status-quo-orientiert.	Radikale Reinheit Rückzug in die Wüste, Dualismus (Licht vs. Finsternis).	Militanter Widerstand „Kein Herr ausser Gott“, aktive Befreiung von Rom.
Endzeit	Gottes Eingreifen Erwarteten das Reich Gottes durch Tora-Gehorsam und Geduld	Skeptisch Konservativ Fokus auf Tempelkult im Jetzt Ablehnung von Endzeit-Spekulation	Nahe & Dramatisch Endkampf der „Söhne des Lichts“ gegen „Söhne der Finsternis“ steht bevor	Jetzt erzwingen Den „Tag des Herrn“ durch heiligen Krieg herbeiführen
Messiasbild	Davidischer König Sohn Davids, der Israel sammelt & Gesetz lehrt (auch prophetisch)	Kein Fokus Kaum Interesse an Messiasfigur, da dies die politische Stabilität gefährdet	Drei Figuren Erwartung: Der Prophet + Messias Aarons (Priester) + Messias Israels (König)	Politischer Befreier Kriegerischer König, der die Römer vertreibt und Israel befreit

Diese Erwartungen prallen in auch in andern Konflikt-Zonen aufeinander.

Hier zwei Beispiele:

- In Johannes 6 will die Menge Jesus nach der Brotvermehrung zum König machen.
- In Johannes 7 debattiert das Volk hitzig: Er ist der Prophet – versus: Nein, er ist der Christus.

Was nehmen wir mit?

- **Erstens:** Die messianischen Titel sind Linsen für verschiedene Perspektiven auf Jesus.
- **Zweitens:** Diese Vielfalt erklärt die Spannungen und Missverständnisse, denen Jesus begegnete.
- **Drittens:** Jesus erfüllt diese Erwartungen nicht einfach, sondern verwandelt sie.
Denn: Sein Königtum wird am Kreuz errichtet, nicht auf einem Thron.

Was geschah?

In Matthäus 21–26 und Lukas 19–23 lesen wir, was nach dem Einzug Jesu geschah. Dazu habe ich eine Grafik erstellt. Sie zeigt auf einer Karte von Jerusalem zur Zeit Jesu, wo entscheidende Ereignisse stattfanden. Nach dem umjubelten Einzug Jesu in Jerusalem kam es nicht so, wie viele es sich wünschten und wie sie es sich ersehnten. Die Tempelreinigung Jesu hielt wahrscheinlich die Hoffnungen vieler am Leben. «So, jetzt übernimmt er das Ruder!» dachten wahrscheinlich einige.

Doch bald traf sich Jesus mit seinen Jüngern zum Passahmahl. Dann gingen sie zum Garten Gethsemane. Jesus wurde von Judas verraten und gefangen genommen. Dann kam der Prozess. Und schliesslich die Kreuzigung. Jesus starb. Mit ihm starben die Hoffnungen Tausender.

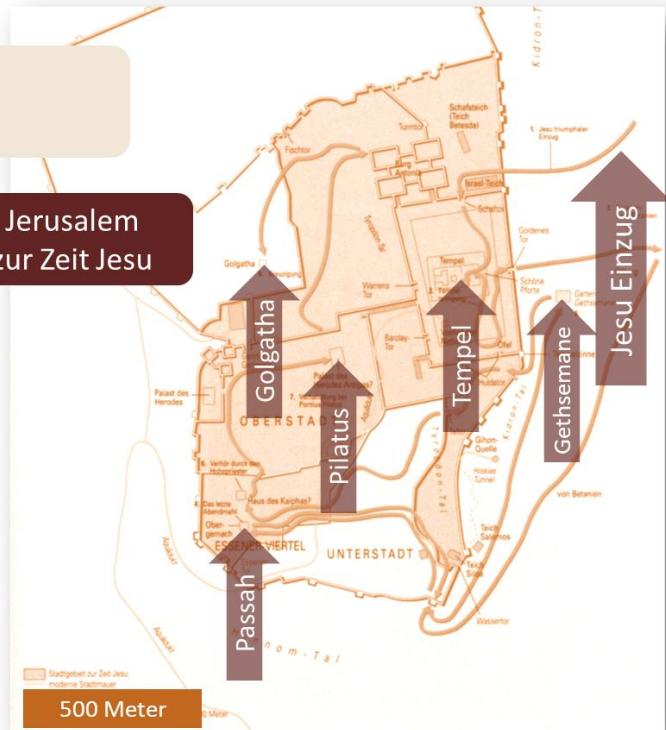
Konflikt-Zone

Matthäus 21 – 26 | Lukas 19 – 23

- Tempelreinigung
- Passahmahl
- Gefangennahme
- Prozess
- Kreuzigung

Kleiner Fleck der Erde
– riesige Ereignisse!

Jerusalem
zur Zeit Jesu



Was geschah im Einzelnen? Wie waren die Reaktionen?

Gehen wir wieder ein paar Tage zurück. Nach dem umjubelten Einzug Jesu entfaltet sich die Dynamik der Konflikt-Zone. Jesus zieht ein, und bald darauf reinigt er den Tempel. Er weint über Jerusalem. Er spricht scharfe Worte über die Schriftgelehrten und Pharisäer. Er pariert Fangfragen genial. Er deckt Heuchelei auf. Er kündigt Gericht an. Er hält die Endzeitrede.

Was geschah?

- Einzug in Jerusalem | Lukas 19,28-40
- Jesus weint über Jerusalem | Lukas 19,41-44
- Tempelreinigung | Lukas 19,45 – 20,8
- Herausfordernde Fragen | Lukas 20,20-44
- Warnung und Wehrufe über Schriftgelehrte und Pharisäer | Matthäus 23,1-36
- Endzeitrede | Matthäus 24 | Markus 13 | Lukas 21

Stimmung | Reaktionen

- Jubelnde Begeisterung beim Volk
- Tiefer Schmerz und Betroffenheit bei Jesus
- Zustimmung | Verwunderung | Ablehnung
- Versuch, Jesus zu Fall zu bringen
- Wut und blanker Hass
- Verwunderung und Angst bei den Jüngern

Mit jedem Schritt wird deutlicher: Jesus bestätigt weder die Erwartungen der Menschen, noch die Systeme der religiösen Elite noch die politischen Ambitionen der Sadduzäer.

Er erschüttert sie zutiefst.

Bemerkenswert ist die emotionale Spannweite dieser Tage.

Auf der einen Seite steht die jubelnde Begeisterung der Menge. Auf der anderen Seite der tiefe Schmerz Jesu. Er sieht nicht nur die Oberfläche. Er sieht die Verstockung. Er sieht die Tragik dieser Stadt, die fromm sein will, sich nach Frieden sehnt und doch den Friedenskönig nicht erkennt. Das ist ein erschütternder Moment: Die Stadt jubelt, aber Jesus weint über Jerusalem. Die Menschen feiern, aber Jesus leidet. Die Menge spürt den Augenblick, aber Jesus sieht, was 70 nC geschehen wird, wenn der Tempel niedergebrannt, die Stadt zerstört und Menschen umgebracht und gefangen geführt werden.

Was geschah?

● Anschlag der Hohepriester | Lk 21,37f

● Verrat des Judas | Lk 22,1-6

● Passahmahl | Lk 22,7-20

● Gefangennahme | Lk 22,47-53

● Prozess & Kreuzigung | Lk 22,63 – 23,43

Pilatus und Herodes
werden Freunde
Lukas 23,12

Stimmung | Reaktionen

Wut, Hass, Todeswunsch

Geistliche Blindheit und Geldliebe bei Judas

Sehnsucht und innere Bedrängnis bei Jesus

Angst, Panik, Flucht | Sieges-sichere Freude

Jesus: Leiden | Jünger: Verzweiflung |
Pharisäer: Triumph

Die Lage verschärft sich. Die Gegner Jesu belassen es nicht mehr mit geheimen Beratungen, düsteren Plänen und ihrer steigenden Wut. Sie beginnen zu handeln. Die religiösen Leiter versuchen, Jesus zu Fall zu bringen. Ihre Verwunderung wurde zu totaler Ablehnung. Aus ihrer Wut wird blanker Hass. Die Konflikt-Zone ist nicht mehr nur gefährlich für Jesus. Sie wird tödlich.

Jesus rührt an den Kern. Jesus konfrontiert Schriftgelehrte, Pharisäer, Sadduzäer und Zeloten mit ihrer falschen Theologie. Er zeigt ihnen ihre verschobenen Prioritäten bei der Bibelauslegung. Jesus reißt ihnen ihre fromm-religiöse Maske vom Gesicht und offenbart ihre Herzens-Motive. Zum Vorschein kommen harte Herzen, egoistische Motive und ein Streben nach Ansehen, Einfluss, Kontrolle und Macht. Darum wird die Reaktion immer heftiger.

5 Tage vergehen vom bejubelten Einzug am Palmsonntag bis zum Justiz-Mord an Karfreitag. Jesus wusste, dass es so kommen würde. Jesus wusste, es musste sein. Jesus tat das für dich und für mich.



Die Konflikt-Zone Jerusalem ist damit weit mehr als ein historischer Schauplatz. Sie ist ein Brennpunkt: ein kleiner Fleck Erde mit ungeheuer grosser Bedeutung.

Jerusalem wird zum Zentrum der Weltgeschichte.

Das bleibt so, bis zur Wiederkunft Jesu – und dann auch im 1000jährigen Reich. Dann wird Jesus als Herr aller Herren und als König aller Könige kommen und regieren (Offenbarung 19 und 20).



Palmsonntag ist nicht nur eine Erinnerung. Palmsonntag ist eine Anfrage.

Nicht nur: Was geschah damals? Sondern: Was geschieht heute? Nicht nur: Wie reagierten die Menschen damals? Sondern: Wie reagiere ich? Wie denke ich über Jesus? Ist meine Herzenstüre offen für ihn? Ist Jesus eingezogen?

Wenn ja: kann Jesus in meiner Herzens-Stadt überall hingehen?

Darf er nur durch die schönen Strassen gehen? Nur dorthin, wo Ordnung herrscht, wo Frömmigkeit sichtbar ist, wo alles korrekt aussieht? Oder darf er auch in die Gassen, die wir lieber verbergen? In die Bereiche unserer Angst? In unsere Verletzungen? In unsere Kammern der verborgenen Motive? In unsere religiösen Selbstbilder? In unsere Bitterkeit? In unsere Scham?

Jesus zieht nicht ein, um eine fromme Fassade zu segnen.

Er zieht ein als Retter.

Jesus zieht nicht ein als eine religiöse Ergänzung.

Er zieht ein, um mein Leben neu zu machen.

Er zieht ein als mein guter Hirte.

Er zieht ein als König.

Konflikt-Zone
Dein Herz

- Wie denkst du über Jesus?
- Ist deine Herzenstüre offen für IHN?
- Ist Jesus eingezogen?
- Kann Jesus in deiner Herzens-Stadt überall hingehen?

Stimmung | Reaktionen
Was ist deine Reaktion?

Das ist der Punkt, an dem der Palmsonntag auch uns heute herausfordert. Solange Jesus unsere Hoffnung bestätigt und unsere Erwartungen erfüllt, ist alles ok. Doch was geschieht, wenn Jesus unsere Erwartungen korrigiert? Was geschieht, wenn er nicht nur tröstet, sondern aufdeckt? Wenn er nicht nur segnet, sondern reinigt? Wenn er nicht nur ermutigt, sondern beansprucht?

Darum hat Palmsonntag eine so tiefe Bedeutung. Jesus zieht ein als König des Friedens. Zugleich ist dieser Einzug der Weg in Leiden, Verwerfung und Kreuz. Er kennt das Innerste des Menschen – und geht trotzdem. Er weiss um den Hass – und geht trotzdem. Er weiss

um den Verrat – und geht trotzdem. Er weiss um die Flucht der Jünger – und geht trotzdem. Er weiss um den Justiz-Mord – und geht trotzdem. Das ist Liebe. Das ist göttliche Hingabe. Jesus zieht in die Konflikt-Zone, weil er uns dort nicht allein lassen will.

Wenn wir über Palmsonntag nachdenken, können wir die Menschen-Menge analysieren und die damaligen religiösen Gruppen kritisieren und uns über sie empören. Doch Palmsonntag hat eine Bedeutung in Gottes Heilsgeschichte mit den Menschen Da sind du und ich auch dabei. Palmsonntag ist nicht bloss ein Denkmal sondern eine persönliche Anfrage.

Palmsonntag ruft uns in eine Entscheidung. Öffne ihm die Herzenstüre. Lass ihn einziehen. Lass ihn in alle Bereiche deiner Herzens-Stadt. Lass ihn in den Tempel. Lass ihn in die Fragen. Lass ihn in deine Klagen und Zweifel. Lass ihn in die dunklen Ecken. Lass ihn in deine inneren Konflikt-Zonen.

An Palmsonntag beginnt für Jesus der letzte Abschnitt auf dem Weg zum Kreuz und zur Auferstehung. Damit beschritt Jesus den Weg zu unserer Erlösung.

Darum: Wo Jesus einzieht, beginnt Reinigung.
Wo Jesus einzieht, kommt Licht hinein und beginnt Wahrheit.
Wo Jesus hinkommt, beginnt Vergebung und Versöhnung.

Amen.